

' . . . E2 2. J?

Sudafrlka steht 2111611165 . 21\$

Weltweite Empiirung nach dem Angriff auf Mosambik

JOHANNESBURG, 24. Mai (AFP/

Reuter/AP). Der siidafrikanische Angriff gegen Stellungen des „afrikanschen Nationalkongresses“ (ANC) rim mosambikischen Maputo hat weltweit Empbrung hervorgeruien. Siidafrika bezeichnete seine Aktion vom Wochenende als Vergeltungsschlag fur ein Bombenattentat am Freitag in Pretoria; zu dem sich der ANC, der gegen die Herrschaft der weiBen Minderheit in Siidafrika k5mpft, bekannte.

UN-Generalsekretiir Javier Perez de Cuellar sprach von einem „ernstem Zwischeniall. Der Angriff der siidafrikanischen Luftwaffe und der Anschlag in Pretoria zeigen seiner Ansicht nach, dab eine der Charta der Vereinten Nationen entsprechen'de L6sung im siidliche'n Afrika dringend erforderlich sei.

Der Sprecher des US-AuBenministeriums, John Hughes, „bedauerte die tragischen Ereignisse“ und verurteilte damit „sowohl den Bombenanschlag als auch die siidafrikanische Reaktion.

Im Namen der Organisation fiir Afrikanische „Einheit“ (OAU) verurteilte deren Vorsitzender, Vder 'kenianische Staatspräsident Daniel Arap Moi, den Luftangriff als Verletzung der UN-Charta, als „nackte Aggression und „Vtilkermord“. Die OAU verurteilte nachdriicklich die stiindigen Rechtsverletzungen, Provokationen Lind Aggressionen des „rassistischen Regimes von Siidafrikwa heiBt es in einer am Montagabend veriiffentlichten Stellungnahme.

Der amtierende AuBenminister Zimbabwes, Nathan Shamuyarira; erkliirte – in einer Botschaft an die Regierung Mosambiks: „Siidafrika muB gestoppt werdenf Sambia verurteilte am Dienstag den siidafrikanischen Angriff als barbarisch, ungerechtfertigt und dumm.

NEW YORK (Reuter). Die Bewegung der Blockfreien forderte am Montag dian UN-Sicherheitsrat auf, fiir die Unabhängigkeit Namibias einen Zeitrahmen zu setzen und bei Nichteinhaltung gegen Siidafrika Sanktionen zu verhiingen.

,z

BONN (AP). Der Angriff auf Maputo hat nach Ansicht des stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden Horst Ehmke deutlich gemacht, dab die Apartheidpolitik keine innere Angelegenheit Siidafrikas ist. Ehmke erkl'airte am Dienstag in Bonn, wegen ihres „,auch nach auBen gerichteten aggressiven Charakters stellt die Apartheid eine unmittelbare Friedensgefahr fiir das sidliche Afrika darf

Die Apartheid richte sich damit auch gegen die politischen und Wirtschaftlichen Interessen der Bundesrepublik. Die Bundesregierung miisse der weiBen Minderheitsregierung in Siidafrika

,,auch durch Drch klarmachen, daB:
die Abschaffung der Gewalt die Ab-
schaffung der Apartheid zur Vorausset-
zung habe. Man k6nne allerdings be-
dauern, daB der Afrikanische National-
kongreB als Wichtigste politische Bewe-
gung der Schwarzen Siidafrikas nun zur
Gewalt greife.

a:

ha BRUSSEL. „Mit Betroffenheit und
tiefer Serge“ verurteilten die zehn EG-
AuBenminister am Dienstag „die Eska-
lation der Gewalt in Siidafrika und
Mosambikf Der Text der Erklirung,
die BundesauBenminister Hans-Dietrlch
Genscher als amtierender EG-Prisident
im Namen der Zehn veraffentlichte,
wendet sich indirekt sowohl gegen das
Attentat in Pretoria wie auch gegen
den siidafrikanischen Flugzeugangriff.
Die Zehn lehnten „Gewalt zur Dutch-
setzung politischer Ziele konsequent
und in jedem Fall ab“, heiBt es in der
Erkliirung. ‘

dicta! 29 M4,: 43573 / RCA?
Militaraktion von
langer Hand geplant
SUDafrika will Lage in Mozambique destabilisieren
Finf bis thn Disenjager, so be-
richteten Augenzeugen, kreisten
am Pfingstmontag im Tiefflug iiber
Matola, einem westlichen Vorort
der mozambiquischen Hauptstadt
Maputo. Pliitzlich warfen sie Bom-
ben ab, Maschinengewehrsalven
prasselten in die Wohnblocks.
Sechs Menschen starben, iiber 30
wurden bei dieser siidafrikani-
schen Militaraktion verletzt. Als
Vergeltungsschlag fir die Bomben-
explosion im Hauptquartier der
Luftwaffe in Pretoria bezeichnete
das Rassistenregime dieses vtilker-
rechtswidrige Eindringen in das
Territorium des Nachbarlandes.
Ziel der Bombardierung seien „Mi-
litar- und Sabotageeinrichtungen“
des ANC gewesen. Tatsaichlich ge-
schossen wurde allerdings auf
Wohnblocks; laut Erklirung der
siidafrikanischen Befreiungsbewe-
gung (ANC) besitzt sie auch kei-
nerlei militirische Anlagen in Mo-
zambique.
Es ist nicht das erste Mal, dab die
Rassistenarmee in Mozambique
unter dem Vorwand der Vergel-
tung eindringt. AuBenminister Pik
Botha ki'mdigte gegenuber den
Nachbarstaaten Mozambique, Bo-
tswana und Lesotho an, Siidafrika
werde seine Reaktion auf die aus
den benachbarten Frontstaaten
hereingebrachten "Terroranschliigw
„nach eigenem Gutdinken planen.“
Dab die Eskalation der Gewalt in
AUSLAND

M

Siidafrika im Apartheidsystem
selbst begriindet ist und nichts mit
3 den Nachbarstaaten zu tun hat, be-
statigte der schwarze Vorsitzende
: des Reformierten Weltbundes der
Kirchen, ?wk: Die Bombenex-
plosion 'iffr'Pf'Et'oria sei eine „Aktion
von Leuten, denen es untersagt ist,
sich politisch auszudriicken.“ Seit-
dem das siidafrikanische Regime
bei seiner „rassistischen Unter-
drückung Waffen“ einsetze, so Oli-
ver Tambo, Prresident des ANC, sei
seine Organisation von Gewaltlo-
sigkeit zur Gewalt iibergegangen.
Die Schwarzen hatter: der weißen
Regierung in Siidafrika nach
Schliigen „so oft die andere Backe
hingehalten, dab jetzt keine Backe
mehr da ist, um sie anzubieten.“
Fir den bewaffneten Arm des
ANC seien aber nicht siidafrikani-
sche Zivilisten das Ziel, sondern
das Unterdriickungssystem. Auch
der Priisident der siidafrikanischen
Bischofskonferenz, Erzbischof Den-
niswjjgrle „sieht in dem Bomben-

atteritat in Pretoria eine Folge der Apartheidspolitik: „Das Anwachsen :der Gewalt ist die Antwort der Verzweiflung auf die inneren Gewalt, die in einer von der Apartheid charakterisierten Gesellschaft herrscht.“ Die schwarze Bevölkerung, die die große Mehrheit in Südafrika stellt, hat keine Hoffnung mehr darauf, dass sich auf friedlichem Weg an dem rassistischen System etwas ändern kann. Das wurde auch an den Nachwahlen zum weißen südafrikanischen Parlament deutlich. Dabei setzte sich nämlich der selbst von der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ als „Ultrarechter“ bezeichnete Treurnicht gegen die regierende Nationalen Partei durch, der sich mit offen faschistischen Parolen gegen jegliche auch noch so kleine Veränderung am Apartheidsystem wendet.

Der südafrikanische Angriff auf die mosambikanische Hauptstadt aber ist vor allem in der seit gerümer Zeit verfolgten aggressiven Politik Pretorias gegenüber seinen Nachbarstaaten zu sehen. Der militärische Angriff auf Maputo gehört zu einer von langer Hand vorbereiteten Destabilisierungsstrategie Südafrikas, die letztlich die Installation eines dem südafrikanischen Rassisten genehmten Regimes zum Ziel hat.